

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2012)

Artikel: Die Sicht von aussen auf die Stadtaufwertung von Aarburg
Autor: Rast, Rudolf / Slongo, Enrico
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sicht von aussen auf die Stadtaufwertung von Aarburg

Rudolf Rast, Dipl. Architekt ETH SIA FSU Raumplaner
Enrico Slongo, Dipl. Architekt ETH SIA MAS in Raumplanung

Mit der Eröffnung der Ortskernumfahrung im November 2007 wurden die Rahmenbedingungen für die Entwicklung Aarburgs schlagartig verbessert. Mit dem Projekt Stadtaufwertung will Aarburg das grosse Potenzial ausschöpfen und die Entwicklung tatkräftig und nachhaltig lenken. Das Motto lautet:

«Aarburg ist eine florierende, attraktive Kleinstadt»

Einleitung

Im Wissen, dass sich die Situation Aarburgs mit der Eröffnung der Umfahrung nicht automatisch verbessern würde, beschäftigte sich der Gemeinderat bereits vor der Eröffnung intensiv mit der künftigen Entwicklung der Gemeinde. Dabei entstanden erste Kontakte mit dem Büro Rast Architekten, Bern. Daraus ist in den letzten Jahren eine intensive und sehr interessante Zusammenarbeit entstanden. Vergleichen wir das Konzept der Stadtaufwertung mit anderen Gemeinden, gibt es nur wenige, die diesen Weg eingeschlagen haben. Grössere Städte tun dies seit geraumer Zeit. Basel gilt als Vorbild mit den wegweisenden «Werkstadtgesprächen» aus den 90er Jahren. Zürich unternimmt schon seit 20 Jahren gewaltige Anstrengungen zur Aufwertung und Verbesserung der hohen Erlebnisdichte. Biel ist mit seiner aktiven Bodenpolitik seit zehn Jahren im Um- und Aufbruch. Natürlich gibt es reiche Gemeinden, die aufwendig ihre Dorfkerns renoviert haben. Es gibt aber nur ganz wenige Ortschaften, die erkannt haben, dass ein Ge-



samtkonzept eine starke Identität, wirtschaftlichen Erfolg und eine grosse Wohnqualität erzielt.

Lage

Aarburg ist eine mittelgrosse Gemeinde im Kontext des Schweizer Mittellands. Die geographische Lage ist für Aarburg ein Vorteil. Von da ist man in gut 30 Minuten in allen grösseren Schweizer Zentren. Aarburg und seine Region sind ein idealer Standort für den Schweizer Mittelstand, der sich die teuren Wohnlagen in den Stadtzentren nicht mehr leisten kann, jedoch auch nicht in die anonymen Agglomerationsgürtel ziehen möchte.

Betrachten wir die regionale Umgebung von Aarburg, ist die topographische Lage zwischen Born und Saliwald, am westlichen Rand der Aargauer Kantonsgrenze, zwischen

zwei Ballungszentren Olten und Zofingen, eine gewaltige Herausforderung für den Standortwettbewerb im regionalen Kontext. Zum einen verdankt Aarburg der Klus die eindrucksvolle Festungsanlage von nationaler Bedeutung. Zum anderen ist genau diese Enge für den Verkehr, die Aare und die Siedlungsentwicklung der Flaschenhals schlechthin.

«Jede Gemeinde sollte sich Ziele setzen, damit sie sich im Standortwettbewerb positionieren kann. Aarburg geht diesen Weg im Kanton Aargau beispielhaft voran.»
(Regierungsrat Peter C. Beyeler)

Geschichte

Ein kurzer Exkurs in die Geschichtsbücher über Aarburg zeigt, dass die Bedeutung des Ortes mit dem Bau der «Gotthardstrasse» im 13. Jahrhundert steil anstieg. Natürlich



Das interessante Gebiet «Bahnhof West» bietet viele Vorteile.

war die topographische Situation mit der Klus prädestiniert, um auf der Nord-Süd-Achse einen Durchgangszoll zu erheben, sei es für den Transport auf der Aare, wie auch auf dem Landweg. 1299 erkannten die Habsburger diesen Standortvorteil. 1415 übernahmen die Berner den Ort Aarburg. Erst unter Napoleon, 1798, erhielt Aarburg eine eigene Verwaltung. Die jahrelange Ausbeutung durch die Landvögte und die topographische Verengung verwehrt Aarburg eine grössere wirtschaftliche Entwicklung, wie sie, im regionalen Vergleich, Olten oder Zofingen erlebt haben.

Verschiedene markante Ereignisse zwangen Aarburg immer wieder zu innovativen Ideen und Entscheidungen mit Pioniercharakter. Sie alle entstanden aus nachfolgend wirtschaftlich schwierigen Zeiten:

1. Der Ausbau des Verkehrswegs durch das Städtli mit dem Abbruch der Stadttore, war für Aarburg eine finanziell schwierige Herausforderung. Profitiert hat der Durchgangsverkehr.

2. Der Bau des Damms entstand ab 1839. Der Kanton beteiligte sich erst

nach zähen Verhandlungen und politischen Umwälzungen. Noch 1935 musste der Stadtrat von Aarburg den Kanton an seine finanziellen Verpflichtungen für den Damm erinnern.

3. Der Bau der Aarebrücke, 1837 als Drahtseilbrücke, finanziert durch die Gemeinde, bescherte Aarburg einen Brückenzoll über 60 Jahre. 1912 entstand die erste Stahlbetonkonstruktion aus den Plänen des berühmten Schweizer Bauingenieurs Robert Maillart. Leider wurde sie inzwischen wegen dem Schwertransport total verunstaltet.

4. Der Wiederaufbau des Städtlis nach dem Stadtbrand von 1840 zwang Aarburg in eine Wirtschaftskrise. Möglicherweise wurde die Stadtlücke am nördlichen Rand des Bärenplatzes aus finanziellen Gründen nicht wieder errichtet.

5. Das Wasserkraftwerk am Mühletych zur Stromerzeugung für die Strassenbeleuchtung 1893 war ein Novum.

6. Das 20. Jahrhundert brachte für Aarburg die Anbindung an das nationale Eisenbahnnetz.

7. Die Eröffnung der Umfahrungsstrasse von 2007 befreite einen Grossteil der Gemeinde vom 30-jährigen Durchgangsverkehr.

Diese Befreiung löst unser gemeinsames Konzept der Stadtaufwertung für Aarburg aus.

«Die Stadtaufwertung ist eine raumplanerische Pionierleistung für eine Gemeinde wie Aarburg.»

(Lukas Bühlmann, Direktor der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung VLP-ASPAN)

Ziele

Über die Ziele der Stadtaufwertung wurde schon viel geschrieben und gesprochen. Sie erinnern sich: *Starke Identität, wirtschaftlicher Erfolg, attraktiver Wohnort, geplante und langfristige Entwicklung.* Diese Ziele sind nicht einfach Wunschdenken oder zeitgenössische Platitüden, die einem Parteiprogramm entnommen wurden. Nein! Es sind Ziele, die sich eine Gemeinde für eine Planungsperiode von 15 bis 30 Jahren stellen muss, damit sie auf die zukünftigen raumübergreifenden Herausforderungen reagieren kann. Genau diese Zeitspanne ist aber in der heutigen schnellebigen Zeit schwierig zu vermitteln. Vielleicht gehören Sie auch zu diesen Aarburger/innen, die sich schon gefragt haben, was «die da» eigentlich tun? Und warum es nicht schneller vorwärts geht?

«Wir investieren bewusst in Aarburg mit unserem Projekt Gishalde, da es in dieser Gemeinde ein Bewusstsein für qualitativ hochstehende Siedlungsentwicklung gibt.» (Dr. Andreas Hauswirth, Head of Corporate Services Franke Artemis Group)

Methode

Die Methode zur Umsetzung der Stadtaufwertung lässt sich einfach umschreiben:

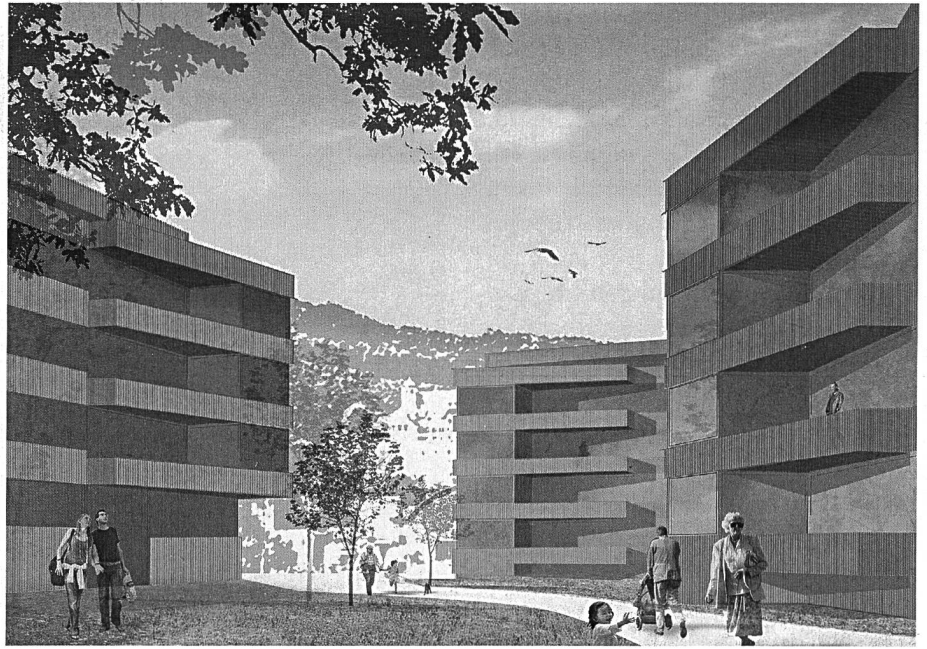
Keine quantitative Erweiterung ohne Qualitätssicherung.

Mit «Qualität» meinen wir Stadtplaner Lebensqualität, welche Sie als Bürger über Ihre Sinnesorgane Augen (Ästhetik und Funktion), Ohren (Lärm) und Nase (Luft) aufnehmen.

Gab es früher noch flächendeckende, städtebauliche Planungen, gehen wir als Stadtplaner heute den Weg der «direkten Problemlösung». Es sollen keine Planungsutopien entstehen, sondern Massnahmen und Instrumente zu einer direkten Problemlösung angewendet werden. Die Methode der «direkten Problemlösung» verlangt nach ein paar wenigen Instrumenten, die konsequent einzusetzen sind. Über einige Massnahmen konnten Sie als Bürger an den vergangenen Gemeindeversammlungen bereits abstimmen:

- Der Landabtausch zwischen dem Kanton und der Firma Franke mit dem direkt verknüpften Erwerb der Parzelle „Rondelle“ am Bahnhof.
- Die Zonenplanänderung für das Überbauungsprojekt am Bahnhof mit einer erhöhten und vielfältigen Nutzung.
- Der Fonds Roulant als Finanzierungsinstrument zum Schaffen von gestalterischem Mehrwert.
- Das Konzept der aktiven Bodenpolitik mit dem Planungskredit Bahnhof West.

Für den Gemeinderat erarbeiten wir einen Masterplan als strategisches Entscheidungsinstrument. Der Masterplan gibt Antwort auf die strategischen, sozialräumlichen und verkehrstechnischen Planungsschritte. Sie haben als Bürger in der Ab-



Modell der Überbauung «Fortimo».

stimmung zum Landabtausch Gisbalde zum Ausdruck gebracht, was viele Schweizer denken: Es soll nicht mehr Bauland eingezont werden. Wir müssen mit unserem Land hausälterisch umgehen. In der Raumplanung spricht man von «Innenverdichtung». Für die Umsetzung dieser Strategie unterstützen wir den Gemeinderat mit dem Instrument «Masterplan».

Das Instrument, welches wir konsequent für Privatinvestoren anwenden, ist die Verpflichtung zur Durchführung von Projektwettbewerben zur Sicherstellung der Qualität von grösseren Bauvorhaben. Dabei geht es nicht nur um «schöne Architektur», sondern in erster Linie um hochwertige Erlebnissräume, die Sie später als Bürger begehen werden. Weit-sichtige Investoren haben längst erkannt, dass sie selber von Projektwettbewerben profitieren. Nur das Konkurrenzverfahren gibt Investoren Sicherheit für nachhaltige Lösungsansätze.

«Für uns ist Aarburg ein Beispiel, wie mit den zur Verfügung stehenden Planungsinstrumenten in der heutigen Zeit konsequent Raumpla-

nung betrieben werden muss.» (Paul Pfister, Leiter der Abteilung Raumentwicklung)

Wir hatten schon mehrmals die Möglichkeit, das Konzept der Stadtaufwertung in Aarburg anderen Schweizer Gemeinden zu präsentieren. Diese Vorträge halten wir vor Gemeinderäten, Fachleuten und Bewohnern. Die Bewohner anderer Gemeinden reagieren euphorisch und staunen, dass eine solche Entwicklung möglich ist. Häufig heisst es dann:

«Unser Gemeinderat hat die Lage nicht erkannt!» oder «Bei uns ist so etwas wie in Aarburg nicht möglich!» oder «Sind wir gegenüber Aarburg schon zu spät dran?»

Grenzen der Entwicklung

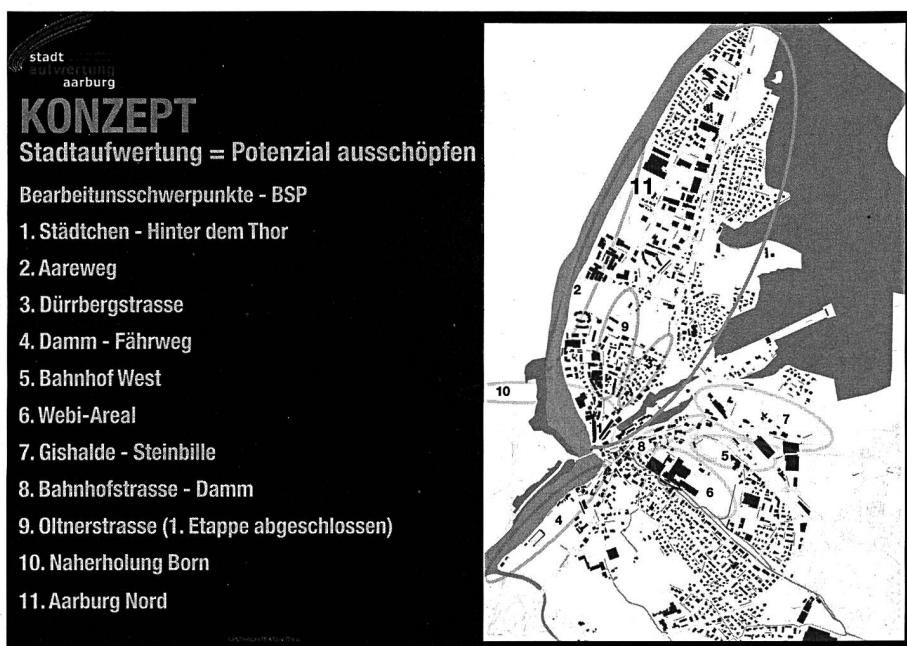
Die Stadtaufwertung wirkt sich positiv auf das Ortsbild aus, fördert das Zusammenleben der Aarburgerinnen und Aarburger und stimuliert die Wirtschaft. Sie dient der Weiterentwicklung Aarburgs zu einer selbstbewussten Gemeinde, die ihre Zukunft aktiv gestaltet.

Die Gemeindevertreter von Aarburg unternehmen gewaltige Anstrengungen, damit der Standortvorteil zu Gunsten von Aarburg eingesetzt wird. Und trotzdem, liebe Aarburger/innen, werden Sie seit zwei Jahren mit einem Finanzhaushalt konfrontiert, der in den roten Zahlen steht. Sie stimmen über Steuerfusserhöhungen ab! Ein Frust!

Warum? Der Mechanismus ist einfach: der Bund saniert seine Sozialwerke. Er wälzt dabei wichtige Finanzleistungen auf die Kantone ab, welche diese den Gemeinden weiterreichen. Dafür steigen die Sozialausgaben in den Sozialämtern der Gemeinden. Wer zahlt? die Steuerzahler!

Wie kann dieser Situation entgegen gewirkt werden? Dank hoher Siedlungsqualität, hochwertigen öffentlichen Räumen und aktiver Bodenpolitik zieht es Menschen nach Aarburg, die hohe Steuern zu zahlen vermögen. Investoren dürfen nicht mehr ohne Qualitätsnachweis in Aarburg investieren.

Dann steht die nächste Pionierleistung vor der Tür:



Das Aarburg vom Jahr 2030 ist ein attraktives Stadtquartier der Stadt-Region-Zofingen mit ca. 40'000 Einwohnern, einer effizienten Verwaltung, tiefen Steuern, Firmensitz von innovativen Unternehmen (Franke – Müller Martini – Ringier – Siegfried – Rivella, um nur einige zu nennen), attraktiver Wohnort für den Schweizer Mittelstand, sauber und gut vernetzt. Aarburg steht in der Stadt-Region-Zofingen für Tourismus, Kultur- und Seminarstandort, dank einer zugäng-

lichen, offenen Festung für alle, einem einzigartigen, historischen Städtli und der Woog als Naturschauspiel.

Als aussenstehende Fachleute schätzen wir das weitsichtige Handeln und das Vertrauen, welches unserer Arbeit entgegengebracht wird. Wir wünschen Aarburg, dass sich das Projekt Stadtaufwertung weiter entwickelt und das Ziel einer florierenden, attraktiven Kleinstadt bald Realität wird.

Sponsoren

Die aufgeführten Sponsoren haben mit ihren Beiträgen die Herausgabe des diesjährigen Neujahrsblattes ermöglicht.

Ihnen wie auch allen Inserenten sei im Namen der treuen Leserschaft recht herzlich gedankt.

Redaktion und Verlag

Alpiq AG, Olten
Bisang AG, Aarburg
Byland-Cadieli-Stiftung, Aarburg

Einwohner- und Ortsbürgergemeinde Aarburg
Franke-Stiftung, Aarburg
Spörri + Co., Aarburg